

Das Geheimniss.

Schiller.

Op. 173. № 2.

Langsam.

366.

Sie

konn - te mir kein Wört - chen sa - gen, zu vie - le Lauscher wa - ren wach; den

 Blick nur durft' ich schüch - tern fra - gen, und wohl ver - stand ich, was — er sprach.

 Leis' komm' ich her in deine Stil - le, du schön belaubtes Buchen.

 zelt, ver - burg — in deiner grü - nen Hül - le die Lie - ben den dem

Aug' — der Welt, ver - burg die Liebenden dem Aug' — der Welt.
 Von fer - ne mit ver -
 worr' - nem Sau - sen ar - bei tet der geschäft' - ge
 Tag, und durch der Stim - men
 hoh - les Brau - sen er - kenn' ich schw e - rer Häm - mer Schlag.

So sau . er ringt die kargen Loo . se der Mensch dem harten Himmel

„ „ doch leichtl. „ „ von, warden schon. warden Götter füllen.

Glück — herab, aus dem Schoo.sse der Götter fällt das Glück — her. ab.

Dass ja die Menschen

nie es hö . ren, wie . treu . e Lieb' uns still be . glückt; sie kön . nen nur die

Freu - de stö - ren, weil Freu - de nie sie selbst entzückt. Die
 Welt_wird nie das Glück er - lau - ben, als Beu - te nur wird es ge.hascht; ent -
 wen - den musst du's o - der rau - ben, eh' dich die Missgunst ü - berrascht, eh'
 dich die Miss.gunst ü - berrascht.
 Leis' auf den Zehen kommt's geschlichen, die Stil..le liebt es, und die

Nacht; mit schnel len Fü ssen ist's ent wi chen, wo des Ver rä thers

Au gewacht. O schlín ge dich, du sanfte Quel le, ein

brei ter Strom um uns her um, und dro hend mit em pör ter Wel lever.

thei di ge dies Hei lig hum, ver thei di ge dies Hei lig

thum!